

36. Berliner Forum für Wirtschafts- und Unternehmensethik

gefördert vom Lehrstuhl für Philosophie mit Schwerpunkt Wirtschaftsethik

Termin:	Freitag, 19. Juli 2019 (Beginn um 19:00 Uhr) Samstag, 20. Juli 2019 (Ende um 18:00 Uhr)
Ort:	Universität Mannheim, Schloss, 68131 Mannheim, EW169
Teilnahme:	Vortragende Promovierende und Habilitierende, Interessierte ohne eigenen Vortrag
Anmeldung:	31. Mai 2019 (Abstract 300 Wörter auf Deutsch oder Englisch)

Das Berliner Forum ist kostenlos. Die Teilnehmenden müssen allerdings selbst für Unterkunft, Verpflegung und Anfahrt aufkommen.

Kontakt:	Rebecca Ruehle (Ruehle@uni-mannheim.de) Sebastian Burger (sebastian.burger@eapfalz.de)
-----------------	---

Das Berliner Forum ist ein Netzwerk zur Wirtschafts- und Unternehmensethik, das bereits seit mehr als zehn Jahren besteht. Zu dem Forum kommen etwa einmal im Jahr Promovierende und Postdocs verschiedener Disziplinen in einer offenen Arbeitsatmosphäre zusammen, um sich über ihre aktuellen Forschungsarbeiten, -entwürfe und konzeptionelle Ideen in gemeinsamer Runde auszutauschen. Ziel des Berliner Forums ist es, Argumentationslinien und Beiträge zu normativen Fragen wirtschaftlichen Handelns aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven unter Promovierenden und Habilitierenden zu diskutieren. In den Dialog treten dabei Philosophen, Ökonomen, Wirtschafts- und Unternehmensethiker gleichermaßen, um Themen, die unter den Schlagwörtern CSR und Nachhaltigkeit sowie in der Unternehmens- und Wirtschaftsethik verhandelt werden, zu erörtern.

Die Teilnahme ist mit Vortrag oder als Diskutant/in ohne Vortrag möglich. Den Referierenden stehen jeweils insgesamt eine Stunde für Vortrag und Diskussion zur Verfügung (20 Minuten Vortrag, 40 Minuten Diskussion). Um einen intensiven Austausch zu ermöglichen, ist die Teilnehmerzahl für Teilnehmende mit Vortrag begrenzt. Allen Teilnehmenden werden vorab die jeweiligen Abstracts zur Vorbereitung auf die Diskussionen zugesandt.

Weitere Informationen zum Programm folgen zu gegebener Zeit. Wir freuen uns auf interessante Beiträge und spannende Diskussionen beim 36. Berliner Forum in Mannheim!

Beste Grüße

Sebastian Burger und Rebecca Ruehle

Ablauf

Freitag, 19. Juli 2019

19:00 – 21:30 *Grußwort von Prof. Dr. Bernward Gesang, Universität Mannheim
Abendessen (auf eigene Kosten)*

Familienbetrieb
M 2, 12
68161 Mannheim

Samstag, 20. Juli 2019

09:30 – 10:00 Kaffee

10:00 – 11:00 Jakob Moggia, Hochschule für Politik an der TUM
Who is responsible for systemic financial risk? Towards a structural account of corporate responsibility in finance

11:00 – 12:00 Judith Würger, University of Neuchâtel
The Market and Moral Motivation

12:00 – 13:30 *Mittagessen (auf eigene Kosten)*

Pasta und Panini
L10 9,
68161 Mannheim

13:30 – 14:30 Sebastian Burger, Universität Mannheim
Beseitigungsverantwortung global agierender Unternehmen

14:30 – 15:30 Qian Zhao, Universität Erfurt
From Poisoned Milk to Fake Vaccines: When Business and Morality Collide in China

15:30 – 16:00 Kaffee

16:00 – 17:00 Thomas Faust, Wissenschaftliches Mitglied der Kueser Akademie/Cusanus Hochschule
Ethik und Unternehmenssteuerung – das Projekt Integritätscontrolling

17:00 – 18:00 Rebecca Ruehle, Universität Halle-Wittenberg
A Theory of Corporate Nudging – Concept Analysis and Ethical Inquiry

Abstracts

Jakob Moggia: *Who is responsible for systemic financial risk? Towards a structural account of corporate responsibility in finance*

This paper argues that some of the major theories in current business ethics fail to provide an adequate account of moral responsibility for the creation of systemic financial risk. Using the trading of credit default swaps (CDS) during the 2008 financial crisis as a case study, I will formulate three challenges that these theories must address: the risk problem, the collective action problem and the epistemic limitations problem. These challenges will be used to work out key shortcomings of stakeholder approaches, Kantian business ethics and Integrative Social Contracts Theory. I will argue that pluralist connection models used in political theory can overcome these shortcomings.

Judith Würger: *The Market and Moral Motivation*

In economics, people are described as exclusively self-interested. Self-interest means only that people are indifferent to the well-being of others, which is expressed formally by the independence of utility functions. This hypothesis has been justified by different arguments such as (1) simplicity of the theory, (2) first approximation of reality, (3) a way to mathematically represent peoples' interactions and (4) a way to satisfy a "realisability constraint" on political theories. The goal of the paper is to discuss the fourth argument, that is, the idea that a realistic conception of society should rely on a non-utopian conception of human motivations – and the correlated idea that a market economy offers such a conception.

We discuss two types of objections against the use of the "self-interested hypothesis" in economics. First, we show that this hypothesis may lead to four potentially dangerous social consequences: (a) The disappearance of moral value, (b) an increased incapacity to form individual moral judgments, (c) costs in terms of money and individual economic liberty and, finally, (d) a displacement of moral responsibility from economic agents to the State. The second type of argument concerns the "realistic" character of the "self-interested hypothesis". We argue that this hypothesis is still not "realistic enough" regarding the motivations of human beings. Here again, we develop four objections: (a) the destructive motivations of humankind, (b) the self-interest of politicians, (c) the powerful selfishness of real persons and (d) the moral norm of the market.

We end the presentation by a critic of the conception of "political realism" on which the self-interested hypothesis depends and we offer a more convincing conception of political realism.

Sebastian Burger: *Beseitigungsverantwortung global agierender Unternehmen*

In der globalisierten Wirtschaft werden die Menschenrechte, die ich als zentrales normatives Fundament annehme, immer noch sehr häufig verletzt. Zu lange Arbeitszeiten, unsichere Gebäude und Maschinen, niedrige Löhne und mangelnde vertragliche Absicherung sind nur einige Beispiele dieser moralisch verwerflichen Zustände. Mit David Millers Verantwortungsbegriffen gesprochen sind die Fabrikbetreiber in den Produzentländern meistens ergebnisverantwortlich für diese Zustände. Doch welche Akteure oder Akteursgruppen sollten verantwortlich für deren Beseitigung sein?

In einem ersten Schritt habe ich daher drei verschiedene Prinzipien der Verantwortungszuschreibung analysiert und diskutiert. Dazu gehören das Verursacher-, das Zahlungsfähigkeits- und das Nutznießerprinzip. In einer globalisierten Wirtschaft scheint das in der Unternehmensethik dominante Verursacherprinzip an seine Grenzen zu stoßen. Zwar sollten in einer idealen Welt Ergebnis- und Beseitigungsverantwortung zusammenfallen; in den komplexen Lieferketten und Wertschöpfungsnetzwerken global agierender Unternehmen ist dies jedoch nicht immer der Fall. Daher muss das Verursacherprinzip durch die beiden anderen Prinzipien ergänzt werden.

In meinem Vortrag möchte ich in einem zweiten Schritt die normativen Konsequenzen diskutieren: Warum besitzen global agierende Unternehmen Beseitigungsverantwortung, Menschenrechtsverletzungen zu beheben, zu kompensieren oder sogar aktiv zu bekämpfen?

Einerseits besitzen global agierende Unternehmen als moralische Akteure Beseitigungsverantwortung. Geht man davon aus, dass die Menschenrechte moralisch schützenswert sind, so sollten auch global agierende Unternehmen, die nicht direkt kausal für die Verletzung jener Rechte verantwortlich sind, einen Beitrag zur Beseitigung dieser moralisch schlechten Zustände übernehmen.

Andererseits gibt es gute Gründe, der Beseitigungsverantwortung nachzukommen, versteht man global agierende Unternehmen aus systemtheoretischer Perspektive als sozio-technische Systeme. Die Wertschöpfung eines Unternehmens steht unter einer dreifachen Legitimitätsprämisse. Das bedeutet, dass zum Erhalt der Legitimität dauerhaft mit legitimen Mitteln eine legitime Wertschöpfung für alle Stakeholder mit legitimen Ansprüchen geschaffen werden. Um als soziales System weiter bestehen zu können, müssen das an das St. Galler Managementmodell angelehnte normative Management in seiner Rahmensetzungskompetenz sowie die restlichen Mitar-

beiter diese Ansprüche in abgewogener Form in ihren Handlungen für das Unternehmen berücksichtigen. Dazu gehört auch die Beseitigungsverantwortung moralisch verwerflicher Zustände.

Qian Zhao: *From Poisoned Milk to Fake Vaccines: When Business and Morality Collide in China*

A decade after public confidence in food and drug safety was undermined by a baby formula scandal in China, it was rocked again by widespread distribution of faulty and expired vaccines. Chinese consumers are therefore increasingly skeptical about the morality of the country's manufacturers. Such crises have brought business ethicists into the limelight, leading to a boom in research and publishing on the topic; business ethicists have, in fact, become important social actors and key mediators between business and the public.

I would like to explore the prescriptions of several business ethicists, as well as the social context and cultural repertoires on which they draw. I find that below a surface layer of convergent doctrines and norms, there are fundamental differences in the origins and underpinnings of their ethical thought.

Thomas Faust: *Ethik und Unternehmenssteuerung – das Projekt Integritätscontrolling*

Der Begriff „Integrität“ ist schillernd: Er kann sich nicht nur auf Individuen, sondern auch auf Institutionen beziehen. Zudem wird er verbunden mit Konsistenz und Ganzheitlichkeit, aber auch mit ethisch-moralischen Dimensionen wie Wahrhaftigkeit und Unantastbarkeit. In der Unternehmenspraxis ist die Integrität offenbar immer wieder ernsthaft bedroht; Beispiele liefern die Dieselabgas-Affäre sowie diverse Fälle von Bestechung und Bestechlichkeit. Und umgekehrt wird (nachweisliche) Unternehmensintegrität immer mehr zu einem Schlüsselfaktor in wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Kontexten.

Mindestens ebenso schillernd ist der Begriff „Controlling“. So existieren Controlling-Konzepte, die auf das Rechnungswesen und Performance Measurement ausgerichtet sind. Andere Ansätze fokussieren eher die Führungsunterstützung und Informationsversorgung. Wieder andere Konzepte rücken kritisch-konstruktive Diskurse („Sparing“) der Controller mit der Unternehmensleitung in den Blick.

Integrität und Controlling galten bislang meist als getrennte Welten – wohl auch deshalb, weil es an aussagefähigen Kenngrößen für Integrität mangelte. Doch aktuell evolvieren zunehmend integrierte Konzepte und Betrachtungsweisen. Zudem sind hierzulande erste Lehrstühle eingerichtet worden, die sich dem Thema der Zusammenführung von Unternehmensethik und Controlling widmen.

Vor diesem Hintergrund umfasst das Integritätscontrolling folgende Dimensionen: die Makro-Ebene (Rahmenbedingungen), die Meso-Ebene (Organisation) und die Mikro-Ebene (Individuum). Auf Basis dieser dreistufigen Konzeption soll ein ganzheitlicher Steuerungsansatz entworfen werden. Ausgangspunkte bilden die jeweiligen Ursachen und die Folgen von Integritätsdefiziten (z. B. Korruption). In einem Folgeschritt werden differenziert ansetzende Integritätsmaßnahmen skizziert. Abschließend sollen mögliche Kenngrößen für ein dreidimensionales Integritätscontrolling vorgestellt werden.

Zu diskutieren ist, inwieweit empirische Studien und Praxiserprobungen des Integritätscontrollings erforderlich sind – vor allem, um die Relevanz und Gültigkeit der Kenngrößen zu testen. Insbesondere für kleinere Unternehmen dürfte das Integritätscontrolling eine Herausforderung darstellen; ihre Bewältigung könnte sich indes angesichts der Integritätsbedrohungen durchaus lohnen. Nicht zuletzt ist offenbar der Schutz sensibler (personenbezogener) Daten wichtig. Denn ein Integritätscontrolling, das einschlägige Datenschutznormen verletzt, würde das sprichwörtliche Kind mit dem Bade ausschütten.

Rebecca Ruehle: *A Theory of Corporate Nudging – Concept Analysis and Ethical Inquiry*

In 2008 Thaler and Sunstein introduced nudging as a “liberal” instrument for governments to positively alter the behaviour of citizens without limiting their actual choices. Since then, nudging has been widely discussed and it remains a topic of intense discourse in political theory. Ideally, nudges do not affect the amount of available options, nor set strong (monetary) incentives or impose high costs on the nudgee; alias the person who has been nudged. With the help of psychological knowledge (cf. the persistence of default options, framing effects, the sunk cost fallacy, etc.) the decision-making architecture is designed in a way which makes it highly probable that the “preferred” outcome is chosen by the nudgee.

Ethical inquiry: The philosophical discussion on the ethics of nudging has so far mainly focused on political institutions. Corporations have been neglected in terms of proving a justification for their engagement in nudging. The relationship between a state and its citizens is structurally different from the relationship between an employer and its employees. Although both stand in a similar power relation with the nudgee, their mandate and their dis-

cretionary power differ. Therefore, governmental nudges and corporate nudges need different underlying justifications. Within my research I investigate various arguments in favour and against corporations nudging their employees and customers towards morally responsible decisions. Furthermore, I have developed a framework which can support decision-makers in deciding whether employing a certain nudge is morally justified or not.

Conceptual framework: Although many nudges have been introduced and empirically tested in the corporate sphere (such as printing defaults, corporate pension plans, and cafeteria food choices) there is no conceptual framework, which helps us to structure those nudges and find gaps for future research. Within my empirical literature review I aim to provide a basis for such endeavours and want to raise awareness for the topic in general.